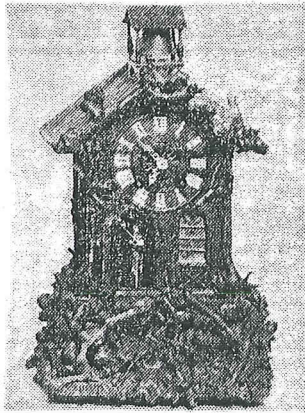


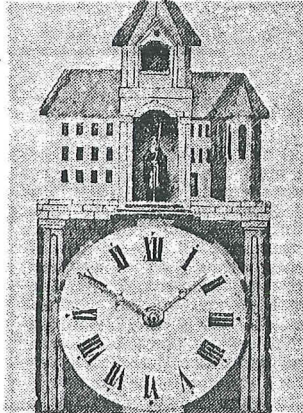
AUKTIONEN

Das Glöcklein des Eremiten

Den Glockenturm hat man zu Hause, und wenn die Zeit gekommen ist, läutet die Uhr das fällige Gebet ein. Zu den Betzeiten, alle sechs Stunden also, mahnt die Uhr den Christenmenschen zu seiner frommen Pflicht. Und es ist nicht nur dieses private Angeläuten — die Schwarzwälder Uhrmacher, seit der Erfindung der Kuckucksuhr mit automatisch funktionierenden Türchen vertraut, öffnen es hier vor einem Mönch, der pünktlich auf die Gebetsminute aus dem Uhrengehäuse hervortritt. Er steht für eine Volksfrömmigkeit, die auch an der Uhrmacherei nicht vorbeigegangen ist, und besonders in die volksnahen Uhren des Schwarzwaldes haben die religiösen Inhalte Eingang gefunden: Darstellungen der Kommunion in geprägten Messingschildern („Sorgührchen“), Bilder der Muttergottes (aufgeklebte Kupferstiche) oder fromme Sprüche gehören dann zum Uhrenschmuck, und für jede dieser genannten religiösen Variationen sind Beispiele in Gerd Benders Spezialwerk *Die Uhrmacher des hohen Schwarzwaldes und ihre Werke* abgebildet. Auch eine Uhr mit Mönchsfigur wird dort gezeigt („Kapuzineruhr“ Abb. rechts), in der Anordnung jedoch von der links abgebildeten Reutlinger Auktionsuhr (Schätzpreis 1800 Mark) abweichend. Während der Mönch hier unterhalb des Zifferblattes aus dem Uhrengehäuse hervortritt, steht er bei dem Vergleichsstück vom



Ende des 18. Jahrhunderts in einer Portalnische des bemalten Schildborteils, das ein Kloster darstellt. Bei dem Auktionsstück (zweite Hälfte 19. Jahrhundert) ist die Uhr selber zur Mönchsklaue geworden, deren Waldeinsamkeit sich in dem beigegebenen (geschnitzten) Ast- und Wurzelwerk mitteilt. So unterschiedlich das Erscheinungsbild dieser beiden Uhren ist, ziehen die Mönche dennoch am gleichen Strang: Sie läuten damit die Glocke, ihre Armbewegungen gehören zu den reizvollen Beigaben dieser Figuren Uhren. Allerdings wird der Glockenturm im *Playback-Verfahren* erzielt, er kommt bei der Auktionsuhr von einer Doppelglocke aus dem Innern des Gehäuses. Aber daß sich die Glocke in dem aufgesetzten



Turm dazu bewegt, ist dem Mönch zu verdanken, der solange läutet, wie das Hebnägelrad es verlangt, und das sind exakt dreißig Glockenschläge pro Uhrenandacht. Angebunden ist das Hebnägelrad an ein skelettirtes Messingwerk, wie das im Schwarzwald bei den ersten mechanisch hergestellten Kuckucksuhren eingeführt worden ist: Um Material zu sparen, wurden die einzelnen Teile ebenso wie die Platine durchlöchert. In dieser technischen Hinsicht weichen die frommen Figuren Uhren nicht vom Üblichen ab. Nur im Erscheinungsbild sind sie eine Rarität. Größere Serien dürften davon nicht in Umlauf gesetzt worden sein, wengleich sich der Typus über ein Jahrhundert im Schwarzwald erhalten hat.

Die Internationale Sammlerbörse von Berlin (26. und 27. März) hält sich bleibend in Erinnerung: 1. mit einem Sonderstempel der Bundespost, 2. mit einem zu dieser Messe (200 Händler aus 15 Ländern) erscheinenden Europa-Taler, diesmal zu Ehren des verstorbenen luxemburgischen Politikers Joseph Bech.

Änderung oben rechts

„Ich möchte einen Vorschlag machen, der mir beim Suchen in alten Jahrgängen der ANTIQUITÄTEN-ZEITUNG immer wieder kam. Können Sie nicht auf die obere Randleiste außer der Seitenzahl auch die Heftnummer drucken? Wenn man sonst nach dem Register etwas nachschlagen will, muß man erst das Titelblatt suchen, um das betreffende Heft aufzufinden.“

Peter Muck

Berlin 33, Breisacher Str. 4

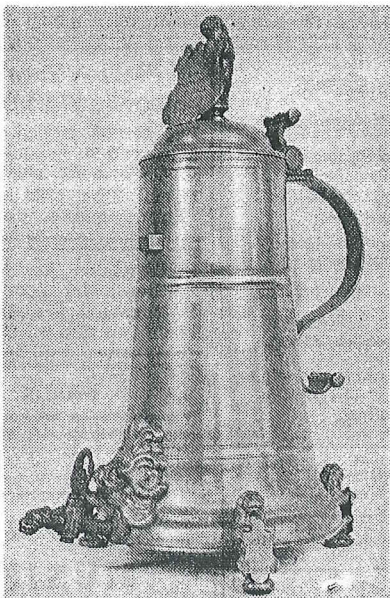
Zur Abkürzung von Suchzeiten greifen wir diese begründete Anregung gerne auf. Seit unserer vorigen Ausgabe erscheint also neben dem Titel auf jeder Seite die Heftnummer. Zum Beispiel auf dieser Seite oben rechts: Nr. 5.

Nur bedruckte Keramik hat Sotheby in London zu einer Spezialauktion (22. Februar) mit reich illustriertem Katalog zusammengestellt. Darunter zahlreiche Inkunabeln der ersten Keramikdruckzeit aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Die englischen Steingutfabriken waren darin Pioniere.

KUNSTHAUS AM MUSEUM

CAROLA VAN HAM

DRUSUSGASSE 1—5 · 5000 KOLN 1 · RUF 0221 / 23 81 37 und 23 75 41



Kanne der Schmiedezunft.
Höhe 60 cm. Lindau. Johann Adam Roos,
2. Hälfte 18. Jahrhundert

71. AUKTION

16. bis 19. März 1977

Besichtigung: 5. bis 14. März 1977 (außer sonntags)

Mobiliar.

Kunstgewerbliche Arbeiten in Messing,
Bronze, Fayence, Porzellan, Glas und Silber.

Jugendstilarbeiten.

Umfangreiches Zinnangebot.

Figürliche Bronzen · Militaria · Waffen.

Skulpturen · Miniaturen · Ikonen.

Aquarelle · Gemälde alter und neuerer Meister.

Moderne Graphik.

Katalog DM 15,—

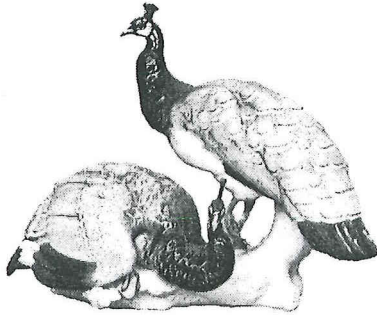
Postscheckkonto Köln 1856 60-507

Yon. 2. 1. Copie!

KUNSTHAUS AM MUSEUM

CAROLA VAN HAM

Drususgasse 1-5 • D – 50667 Köln • Tel. 0221/25 20 57 + 2 57 85 15 • Fax 2 57 85 58



Pfauhennengruppe. Nymphenburg. Entw. Theodor Körner. H 34,5 cm



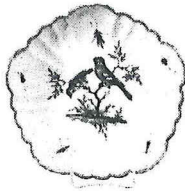
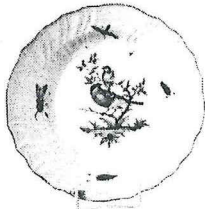
Schenkkanne. Zinn. G.F. Heidenreich. Karlsruhe. Letztes V. 18. Jh. H. 20 cm



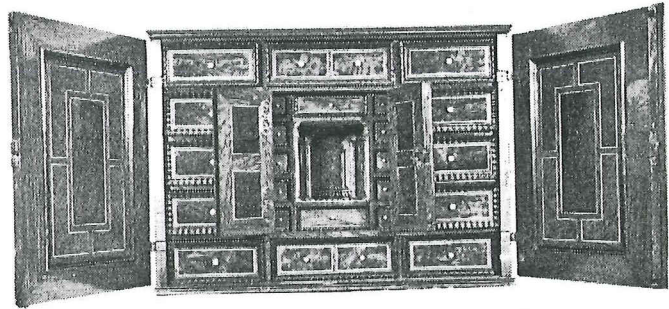
Teekanne. Zinn. Deutsch. 19. Jh. H. 25 cm.



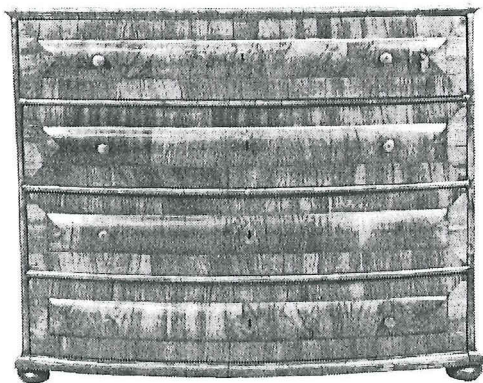
Krug. Serpentin. Zinn. Sachsen. Um 1700. H. 16,5 cm



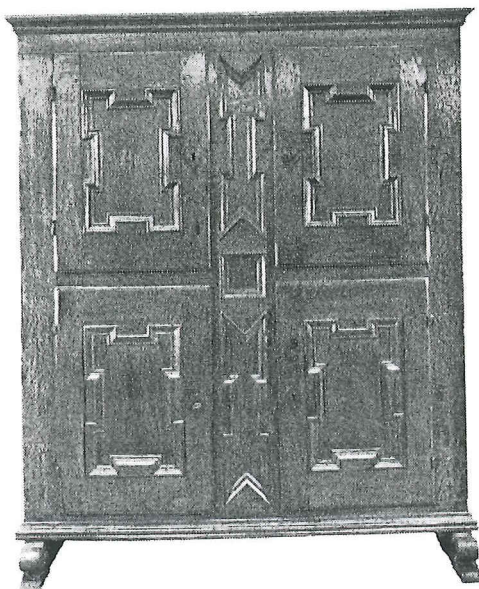
Teller. Ø 24,5 cm. Schale. Ø 22 cm. Meißen. 1763 – 1774.



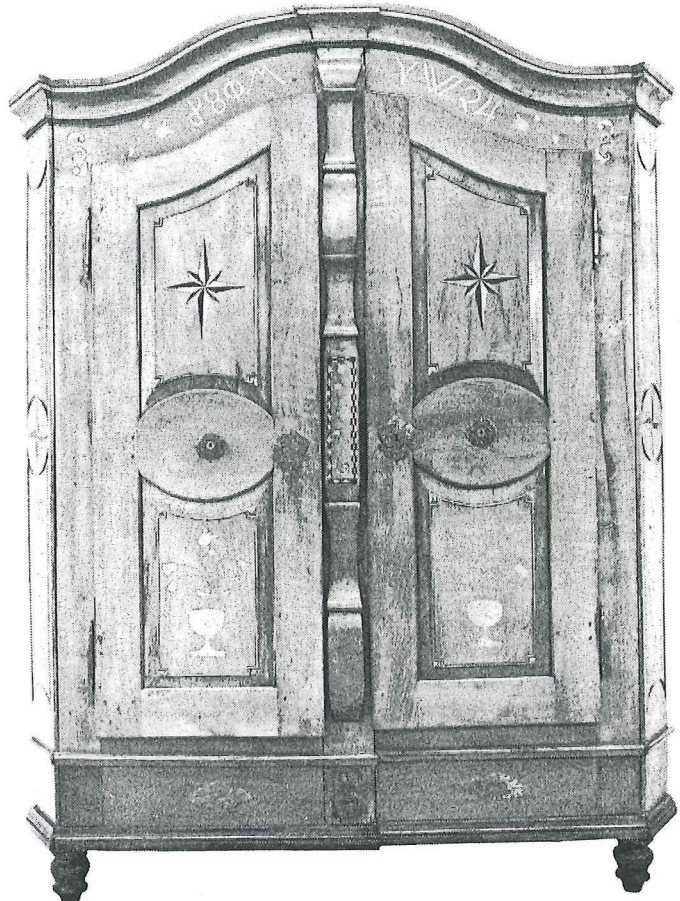
Kabinettkasten. Holland 17. Jh. Nußmaser poliert und ebonisiert. Elfenbein eingelegt. 68 x 92 x 46 cm.



Hochkommode. Hessen 18. Jh. Nußbaum- und Nußmaserholz poliert. 105 x 128 x 68 cm.



Vorratsschrank. Eiche. Niederrhein, wohl Geldern. 18. Jh. 182,5 x 148 x 66 cm.



Schrank. Schwaben, Bodensee. Datiert 1824. Nußbaum poliert. Obstholzer tlw. farbig eingelegt. 216 x 168 x 56 cm.